

# Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstagabend. Abonnementspreis durch die Post bezogen  
vierjährig 100 M. Einzelgepreis die Sägepalte. Coloniezeit für Arbeits-  
nische 75 Pf. Geschäft- und Privatanschriften 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-  
Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Telefon 505  
Schluß der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Rückfragen und Abonne-  
mentsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Allgemeine Anzeigen-Ausnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 18.

Duisburg, den 3. Mai 1919.

20. Jahrgang

## Mit den bewährten christlichen Grundsätzen ins neue Deutschland

Zu der unter dieser Überschrift in unserm Verbandsorgan gepflogenen Erörterung wird uns aus Kollegenkreisen weiter geschrieben:

Der in den vorigen Erörterungen beschlagte Mangel an Mitarbeit der im Arbeitsverhältnis stehenden Kollegen, kommt wohl am besten in unseren monatlichen Mitgliederversammlungen zum Ausdruck. Ich denke da zunächst an die für diese Versammlungen aufgestellten Tagesordnungen. Man hat glücklich einen Redner gefunden und damit ergibt sich die Tagesordnung von selbst: 1. Referat, 2. Diskussion hierüber. 3. Verschiedenes. Eine höchst einfache Sache. Im übrigen läßt man es darauf ankommen. So ist es denn natürlich, wenn schon gleich nach dem Vortrag in der Regel eine empfindliche Stodung eintrete. Der Vorsitzende, der die Diskussion eröffnet, blüht in verlegene Gesichter. Alles Gruntern hilft nichts, die Kollegen sind von ihren Stühlen absolut nicht hoch zu bringen. Auch zum Punkt Verschiedenes wird es selten lebhafter. Das Schlimmste ist nur gar, wenn der vorgesetzte Redner in letzter Stunde noch abgehalten wurde. Man wartet dann eine halbe Stunde und noch länger, ehe man sich entschließt, die Versammlung zu eröffnen. Und da nun die ganze Versammlung auf das Referat eingestellt war, wird man in den selbenen Fällen noch etwas Verblüfftes zu Stande bringen. Nichts destoweniger wundert und belagt man sich bei jeder Gelegenheit, daß das Interesse für unsere Versammlungen, statt stärker und allgemeiner zu werden, mehr und mehr zurückgeht. Was hilft, wenn wir durch unser Verbandsorgan, den Vertrauensmann und auch schließlich noch durch eine schriftliche Erklärung, unsere Mitglieder auf die Versammlungen ausmerksam machen. Damit ist recht wenig getan. Den nun jedes Mitglied wird schließlich seinen Versammlungsbesuch nur von seinem Interesse für die Versammlungen abhängig machen. Es gilt also, die Versammlungen selbst interessanter und lebhafter zu gestalten. Dazu ist aber erforderlich, daß wir vor allen Dingen einmal die Ursachen der geringen Beteiligung an der Diskussion zu erkennen suchen.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß auch selbst die regelmäßigen Versammlungsbesucher nicht die rechte Auffassung von dem eigentlichen Zwecke der Versammlung haben. Man geht zur Versammlung, wie etwa zu einem Schauspiel. Wie hier, so will man auch in der Versammlung nur Zuschauer und Zuhörer sein. Man setzt sich gemächlich auf seinen Stuhl und wartet nun, mehr oder weniger kritisch, was einem denn nun wohl geboten wird und ob das Gebotene denn auch wirklich die Milie des Weges lohnt. Den Wenigsten kommt es in den Sinn, daß jeder Einzelne daran bedacht sein soll, selbst auch etwas zu bieten und daß der Hauptzweck der Versammlung darin besteht, die in vier Wochen im Gewerbsleben der Ortsgruppe gesammelten Erfahrungen gegen einander auszutauschen; jeder einer lebhaften Aussprache mit verantwortlich zu fühlen.

Während in den Betriebsversammlungen, die Kollegen des jeweiligen Betriebes ihre besonderen Interessen auch gesondert beraten, treten in den monatlichen Mitgliederversammlungen die Kollegen der einzelnen Betriebe zur gemeinsamen Beratung zusammen. Wie nah liegt es da, über die Verhältnisse in den einzelnen Betrieben sich einmal gegenseitig zu orientieren. Unter anderem: Wie und mit welchem Erfolge man in diesem oder jenem Betrieb zu agitieren pflegt. Welche Agitationsmethode hier und dort von den anders gerichteten Organisationen eingehalten wird. Von dem Terrorismus, den sie in den Betrieben gegen uns in Unwendung bringen. Allen Entstehungsversuchen der gegnerischen Agitatoren wird damit nicht nur von vorne heren die Wirksamkeit genommen, sondern wir eignen uns auch wieder neues Material an, das wir bei unserer Agitation in Unwendung bringen können.

Herner kann jeder von uns älteren Kollegen täglich die Erfahrung machen, wie die ländläufigen gedankenlosen Schlagwörter manchmal auch bei unseren Mitgliedern Eingang finden. Es würde sich empfehlen, all diese Schlagwörter zusammen zu stellen und in den Versammlungen einmal zur Sprache zu bringen. Auch etwaige Redensarten gegen die allgemeine Taktik unseres Verbandes, wie sie manchmal in den Betrieben auch Anders- und Unorganisierten gegenüber von unseren Mitgliedern geäußert werden, wären hier vorzubringen. In den Betrieben wirken diese Redenzen zerstreuend und zerstörend. In unseren Versammlungen geäußert, könnten sie nur zur weiteren Ablösung beitragen. Es muß überhaupt mehr unser Prinzip sein, nach außen eine geschlossene Front darzustellen, etwaige Meinungsunterschiede dagegen stets in unseren Versammlungen zum Ausdruck zu bringen. Weiter könnten aber auch besonders interessierende Vorgänge im Gewerbsleben, zumal, wenn sie örtlicher Natur sind, in unseren Mitgliederversammlungen mehr Berücksichtigung finden. In der Diskussion unserer monatlichen Mitgliederversammlungen ist wirklich die Möglichkeit gegeben, all die

mautigkäfigten Fragen, die weder unter das Thema eines einzigen Vortrages zu bringen sind, noch auch in unserm Verbandsorgan behandelt werden können, eingehend zu erörtern. Geht man nach der angegebenen Methode zu Werke, dann wird man bald feststellen, daß die übliche Versammlungszeit zur Erörterung all dieser Fragen bei weitem nicht ausreicht. Die Hauptsaite bleibt, daß man sich der hier erwähnten Einzelheiten nicht erst in der Versammlung erinnert, sondern, daß man jede, in den vorhergehenden vier Wochen gemachte Erfahrung von vornherein für die allgemeine Mitgliederversammlung bereit hält.

Eine besondere Verantwortung tragen hier die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute. Sie sollten sich nicht erst eine halbe Stunde vor Beginn der allgemeinen Mitgliederversammlung, sondern schon einige Tage vorher zu einer Versammlung sich zusammenfinden. Hier können die allgemeinen Verhältnisse in der Ortsgruppe zunächst einmal gründlich besprochen werden. Nach dem Ergebnis dieser Aussprache wäre dann die Tagesordnung aufzustellen. Ebenso könnte aus diesem Kreise der eine oder andere Kollege sich bereit erklären, über diese oder jene dringliche Frage neben dem eigentlichen Referat noch einen kleinen Vortrag zu halten. Auf diese Weise würden wir nicht nur unsere Versammlungen beleben, sondern auch einen Kreis von Rednern heranziehen, deren wir auf die Dauer doch nicht entraten können.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften werben uns in Zukunft mehr noch als bisher mit brutalem Tertiusismus zu bekämpfen suchen. Wir werden den Kampf mehr als bisher mit Intoleranz und Unverständ aufzunehmen haben. Doch sie sollen uns zähle sind. Wir wollen uns deshalb nur umso fester zusammenschließen und uns gegenseitig nur umso mehr zu stärken und zu fördern suchen. Was sie an brutaler Gewalt uns entgegensetzen, das sei durch innere Überzeugungstreue wieder aufgewogen. Auf jeden Einzelnen wird es ankommen. Seien wir uns dessen bewußt und suchte jeder in dem Maße seiner Kraft sich in den Dienst unserer Sache zu stellen.

L. R., Bochum.

Es ist eine sehr traurige Erscheinung, daß in den Mitgliederversammlungen so wenig von der Diskussion Gebrauch gemacht wird. Besonders für den Vorsitzenden und den Referenten ist es eine recht unliebsame Mühe, wenn sie sich nach dem Vortrag abwechseln und alles Mögliche anstellen müssen, um eine Diskussion in Fluss zu bringen. Man fragt sich vergeblich, worauf dieser Unverständ zurück zu führen ist. Denn es finden sich doch so manche Kollegen, namentlich unter den älteren, die doch sonst in einer persönlichen Unterhaltung mit wirklich praktischen Matschlägen dienen können. Hört aber, in der Versammlung, wo ihr Wort und ihr Rat gleichzeitig an viele gerichtet sein könnte, versagen sie. Es gibt überdies, namentlich in der jüngsten Zeit, Unregung genug, um in die Diskussion einzutreten. Jeder Tag bringt wieder neue Ereignisse, über die sich, namentlich unsere jugendlichen Kollegen, kein Urteil zu bilden vermögen. Da sollten es sich besonders die älteren Kollegen angelegen sein lassen, ihre jüngeren Kollegen über die schwierigen Fragen aufzuklären. Denn den älteren Kollegen steht doch ein reiseres Urteil und eine langjährige Erfahrung zur Verfügung. In diesen Fällen wird das Referat gehörig und dann wie das Gelehrte, bald wieder vergessen. In der Diskussion müssen die wichtigsten Punkte noch einmal herausgetragen werden, damit sie sich dem Gedächtnis der Zuhörer besser einprägen. Manches im Vortrag erwähnte könnte in der Diskussion näher ausgeführt und durch Beispiele erläutert werden. Dann aber wird auch durch eine lebhafte Diskussion die Versammlung viel antegeworfen. Vor allen Dingen werden die neuen Kollegen etwas mehr angeregt und nehmen einen günstigen Eindruck mit nach Hause. Was man in der Versammlung gehört hat, kostet tiefer als das Gelehrte. Und der Kollege, der einen solch günstigen Eindruck von der Versammlung empfing, wird gewiß nicht stümmer, auch das nächstmal wieder in der Versammlung zu erscheinen. Was nützt uns schließlich alle Agitation für unsere Versammlungen, wenn wir in unseren Versammlungen selbst nicht eine größere Zugkraft zu geben vermögen.

Wir stehen heute in einer sehr bewegten Zeit. Wir sehen, wie die gegnerischen Organisationen alles aufzutreiben, um die Massen an sich zu reißen. Wir als christlich denkende Arbeiter müssen deshalb alles daran setzen, um auch unsere Bewegung vorwärts zu bringen. Was nutzen uns am Ende tausend Neuerungen, wenn es nur Mittäuscher und keine überzeugten Gewerkschafter sind. Wir müssen dafür sorgen, daß die Kollegen, die unserm Verband neu zugeschlossen wurden, auch innerlich von unserer Sache durchdrungen werden. Da trägt meiner Ansicht nach eine antegende Versammlung sehr viel zu bei. Man muss nur auch bestrebt sein, nach der Versammlung die Arbeit fortzuführen. Die gegebenen Anregungen und Vorschläge müssen nun auch in die Tat umgesetzt und das gebotene Agitationsmaterial auch ausgenutzt werden. Es müßten überhaupt die von unserem Verband errungenen Vorteile etwas mehr für die Agitation benutzt werden. Gerade in diesem Punkte läßt man es noch sehr fehlen. Es darf uns nicht genug sein, wenn unser Verband Vorträge für uns erringt, wir sollten auch darauf hinzu, diese Vorträge auch in

der Agitation wieder für unseren Verband auszubeuten. Dies sollte sich da einmal seiner Pflicht bewußt werden und zur weiteren Stärkung unseres Verbandes sein Möglichstes beitragen.

\*

Es wäre nun zu wünschen, wenn auch noch weitere Kollegen zur Fortsetzung unserer Diskussion einmal die Hebe ergriffen. Woher wurde die hier erörterte Frage ausschließlich innerhalb der einzelnen Ortsgruppen besprochen. Der zu Gebote stehende Erfahrungskreis war damit sehr beschränkt. Durch die Erörterung dieser Frage in unserm Verbandsorgan können alle gesammelten Erfahrungen in unserm Verbande jeder einzelnen Ortsgruppe zu Gute kommen. Es kommt nur darauf an, daß auch möglichst viele der älteren Kollegen sich an der Diskussion beteiligen. Die Rebaktion.

## Staatliche Erwerbslosenunterstützung

Durch den von unberufenen Elementen inszenierten Generalstreik wurde auch ein Teil unserer Mitglieder in den einzelnen Metallbetrieben betroffen. Stein Wunder, werden doch in der Metallindustrie etwa 60 Prozent unserer gesamten Kohlensförderung verbraucht. Und da diese infolge des Generalstreiks fehlten, standen zum Teil die Räder still.

Unsere Kollegen, arbeitswillig und arbeitsfähig, erhoben Anspruch auf die staatliche Erwerbslosenunterstützung. Sie wurden jedoch abgewiesen mit der Begründung, daß die Erwerbslosenunterstützung nicht als Grund den Krieg in sich trage, wie es im Paragraph 6 des Gesetzes verlangt wird. Verschärfte wurde die Ablehnung durch eine neuartige Verfolgung des Ministeriums des Innern, die klar und deutlich sagte: „Erwerbslosigkeit infolge Kohlensangs durch Bergarbeiterstreik nicht Kriegsfolge, daher Unterstützung nach Par. 6 Abs. 1 oder 2 nicht zulässig ist.“

Diese Sachlage veranlaßte in Geisenkirchen eine Arbeitnehmerordnung, der u. a. auch unser Kollege Billerens angehörte, am Mittwoch, den 16. April das Ministerium des Innern und das Reichswirtschaftsamt in Berlin aufzusuchen, und hatte am Donnerstag, den 17. April eine Unterredung im Ministerium des Innern u. a. auch mit dem Unterstaatssekretär Dr. Frey und. Als Resultat dieser Aussprache erklärte der Unterstaatssekretär sinngemäß, daß eine sofortige Verfügung erlassen würde, der zu folge bis auf weiteres für die durch Kohlensang in der Industrie eingetretene Arbeitslosigkeit die Erwerbslosenunterstützung geahnt werden soll. Zu allerstärkster Freiheit werde jedoch eine zusammenfassende Verfügung zur Regelung der Materie seitens der zuständigen Regierungshöfen folgen. Diese Regierungserklärung hat insofern Klarheit geschaffen und ist ein Entgegenkommen insofern, daß diejenigen Industriearbeiter, die durch den seit den ersten Apriltagen eingetretenen Generalstreik und damit hervorgetretenen Kohlensang arbeitslos geworden sind, auf die staatliche Erwerbslosenunterstützung nach den diesbezüglichen Bestimmungen Anspruch erhalten können. Allerdings lassen die Ausführungen des Herrn Unterstaatssekretärs, als auch die anderen Stellen, die obige Abordnung zu sprechen Gelegenheit hatten, keinen Zweifel darüber, daß die Arbeitslosenunterstützung für sogenannte Aussetzungen als auch insgesamt jedem Kreis entkleidet sein und werden müsse, der geeignet ist, Anlaß zum Streikfeuer und zur Arbeitsunlust zu erzeugen. Von der gesamten Arbeiterschaft wird eine starke Volksolidarität erwartet, in Übereinstimmung der hochwertigen Worte: „Nur die Arbeit kann uns retten.“

## Kritisches zum Rätesystem

Durch die Revolution gebachten die Ultraradikalen, die sich von jeher als die Gralsritter der Marschallstrasse aufgestellt haben, in den vollständigen Besitz der politischen Macht zu gelangen, um die grundfestschen Forderungen des Erfurter Programms in die Wirklichkeit umsetzen zu können. Es ist anders gekommen. Trotzdem die Wahl zur Nationalversammlung auf Grund des im Erfurter Programm geforderten Verhältniswahlrechts für alle 20-jährigen vor sich gegangen sind, blieben die U. S. S. und damit auch die Kommunisten in verschwindender Minorität. Das haben sie ja auch vorausgesehen, darum ihr geradezu absurder Widerstand gegen die Nationalwahl, die unser zerrüttetes Staatsleben wieder in Ordnung bringen sollte. Was also auf direktem Wege durch den Appell an das Volk nicht zu erreichen war, suchten sie jetzt auf dem Umweg über die U. S. und S. S. Masse zu erlangen.

Ihre Forderung: „Alle Macht den U. S. und S. S. Masse nach angeblich russischem Muster“, bedeutet nichts anderes, als wie die Preisgabe des grundfestschen und praktischen Teils des Erfurter Programms. Der Angelpunkt des Erfurter Programms ist die Forderung nach Vergleichsführung der

Produktionsmittel — das sind Grund und Boden, Gebäude, Werkzeuge, Maschinen, Betriebsmittel — und die Umwandlung der Warenproduktion in die sozialistische. Die Verfehlung ist aber nur möglich, nachdem das „Proletariat“ in den Besitz der politischen Macht gekommen sei. Wenn nun trotzdem die Klassediktatoren, nachdem das Volk sie berückt hat, sich nicht damit begnügen, sondern eine andere Form zur Errichtung der politischen Macht suchen, dann beweisen sie damit lediglich, daß auch sie sich grundsätzlich von ihrem Vorgängerkomitee erneuter Programm abwendet haben.

Alles Heil soll nun das Rätesystem der Arbeiterklasse bringen. Über das „Wie“ sind sich die Gelehrten aller sozialdemokratischen Parteien aber nicht im geringsten einig. Trotz monatelanger Diskussionen, Abstimmungen, Regierungsvorschläge usw. geht alles ununterbrochen durcheinander.

Um konsequentesten in ihren Wünschen sind die U. S. P. und das merkwürdigste dabei ist, daß sie mit ihrer Aussöhnung in den Kreisen der Mehrheitssozialisten von Tag zu Tag an Boden gewinnen. Um auf der sozialen Struktur heraus zu kommen, läßt die Regierung die Verankerung des Rätesystems in der Verfassung an und sie will ihnen wirtschaftliche und sozialpolitische Aufgaben zuweisen. Dagegen legt das Korrespondenzblatt der Generalsozialistischen Mission ganz entschieden Verharrung ein; indem es schreibt (Teil 83, 1919):

„Wenn also Regierung, Parteidirektorium, Mehrheitsfraktion, Bezirkssprecher und Berliner Obdauer willens sind, die Arbeiterklasse dauernd zu erhalten, so haben sie ihnen politische Bedeutungsmöglichkeiten zu schaffen. Ihre Abwendung auf das wirtschaftliche Gebiet muß geradezu die Vermutung aufstoßen, als ob man die Arbeitsträte bloß los zuwerden sucht.“

Die Fraktion der Mehrheitssozialisten beschloß auf dem Nationalkongress, daß die Verankerung der Arbeiterklasse in der Verfassung so zu erfolgen habe, daß wir zum Zweckkammer-System kommen. Volksräte aus allgemeiner Wahl; Kammer der Arbeit. Zusammengesetzt aus einem Sammelforum von Wahlberechtigten. Dafür wird die mehrheitssozialistische Rätefraktion in der sozialdemokratischen Presse sehr hart anlassen. So schreibt J. B. die „Niederrheinische Volksstimme“, Nr. 103, 1919:

„In der Rätefrage selbst hat der Kongress sich für ein Rätesystem ausgesprochen. Wir sind fest überzeugt, daß der sozialdemokratische Parteidirigent und die Reichsregierung alle die sozialdemokratische Nationalversammlungsfaktion ihm darin nicht folgen werden.“

Wie sich nun die feindlichen Brüder einig werden, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Die Männer in der Regierung mögen ja wohl den besten Willen haben, aber auf dem Parteidirigenten werden sie für ihre Ansicht kaum eine Mehrheit finden. Ein sprechendes Beispiel bot die Haltung der Mehrheitssozialisten auf dem Nationalkongress. Sie waren vollständig direktionlos und stellenweise ließen sie bei Abstimmungen ihre eigene Fraktion im Stich und schlügen sich zu den U. S. P.

Die Stellung der christlichen Gewerkschaften zur Rätefrage ist formuliert worden auf der Vorstandssitzung des Gesamtverbandes am 28. März 1919 in Weimar und es heißt im grundlegenden Teil des Beschlusses:

„Die christlich-nationale Arbeiterschaft erhält in dem lebhaften Gemüthe unserer Tage, den Arbeitern an der Stätte seiner lebenswichtigen Tätigkeit als Mensch und ausdrückenden Produktionsfaktor Geltung zu bringen, eine natürliche Voraussetzung der großindustriellen Entwicklung. Unser Wirtschaftsleben hatte Formen eingenommen, in denen weder die rechtlichen noch die sozialen Seiten befriedigt wurden und keineswegs das beglückende Gefühl aufkommen konnte; verantwortlicher Mitträger des Unternehmens zu sein. Insofern bei Schande in der Bewegung zur Schaffung von Arbeiterräten zum Ausdruck gelangt, anerkennen wir, aus dem Wille christlich-katholischer Auffassung heraus, das Bedürfnis nach Schaffung einer solchen Einrichtung, die zugleich zu einem zeitgemäßen Ausbau der Arbeit und Angestelltenausübung hinführt.“

Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat sich also grundsätzlich zum Rätesystem bekannt. Allerdings mit der Maßgabe, daß sich die Aufgaben der Räte auf wirtschaftliche und sozialpolitische Dinge erstreckt und sich der Nationalversammlung unterzuordnen haben.

Alle die Zusammenlegung der Räte erfolgen soll, darüber sind die Meinungen noch sehr geteilt. Es soll nun nicht zunächst der Stand dieser Sache sein, mit einem so fortwährenden Vorschlag herzutreten, sondern wie wollen den ungeeigneten Weg gehen, indem wir die Vorschläge der U. S. P. D. der Regierung und des Nationalkongresses kritisch betrachten und die Schlussfolgerungen daraus ziehen.

Sie heute nur einige Bemerkungen zum Vorschlag der U. S. P. D. über den Aufbau des Rätesystems. Sie verlangen zunächst:

„Die Beziehung der wirtschaftlichen Verbesserung sind auf politischem Gebiete die Arbeiterräte und auf wirtschaftlichem Gebiete die Betriebsräte. Die Zahl der Arbeiterräte und die Wahlen der Betriebsräte erfolgt auf Grund des Betriebs- und Berufsauswahlens. Wahlberechtigt und wählbar sind ohne Unterschied des Geschlechts diejenigen, welche ohne Auskunft freiem Arbeitsschutz gesellschaftlich notwendige und nötige Arbeit leisten, ihren Lebensunterhalt durch die Arbeit ihrer Hand oder ihres Kopfes erwerben und das 18. Lebensjahr vollendet haben. Die Wahlen der Arbeiterräte und Betriebsräte erfolgen nicht an bestimmter Zeit, sondern auf jederzeitigen Widerfuhr.“

Sie sind geplant, wenn die Kommunisten mit einem Wahlrecht heraus kommen, werden sie vielleicht das Wahlrecht für die Räte fordern. Die gesamte politische Macht werden die U. S. P. D. im Nationalkongress. Der sich aus Vertretern der Arbeiterräte zusammenfinden und mindestens alle drei Monate zusammentreten soll. Der Nationalkongress wählt den Zentralrat, der die Vollmachten erlässt und kontrolliert.

Aus den Betriebsräten, welche die Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten beider Geschlechter in Privatunternehmen, kommunalen und Staatsbetrieben wahrnehmen und eine eingehende Kontrolle der Betriebe ausüben sollen, soll auf dem Wege über Bezirksgruppenräte, Bezirkswirtschaftsräte, Kreisgruppenräte, der Reichswirtschaftsrat sich zusammensetzen. Dieser Reichswirtschaftsrat soll das gesamte wirtschaftliche Leben des Reiches überwachen und gemeinsam mit dem Zentralrat die Verwaltung zur Ausregulierung der Produktion und zur Leitung der privaten sozialistischen Produktion in die sozialistische vornehmen. Wie man sieht, ist diese Formulierung den sozialdemokratischen Plänen entnommen, die, wenn sie Wirklichkeit würden, den deutschen Volk den Hungertod ausliefern. Sedenfalls können wir uns unter keinen Umständen mit dieser Ausgestaltung des Rätesystems einverstanden erklären. Lieber gar keine Räte, als wie solche, die zwischen Deutschland und dem deutschen Volk in den Untergang führen und das Ende vom Lied würde der Kampf aller gegen alle sein. In weiteren Artikeln wollen wir uns beschäftigen mit dem Regierungsvorschlag und dem Antrag der sozialdemokratischen Mehrheitsfraktion des Nationalkongresses.“

## Stellungnahme des Lehrlingswesens in der Chemnitzer Metallindustrie

Das Lehrlingswesen in Fabrik und Handwerk war schon von dem Klug der Regierung erledigt. Erstens, nämlich innerhalb der Arbeiterorganisationen. Die Werkstatt, die recht eigentlich neben der Schule eine Stütze der Ausbildung sein sollte, wurde vielmehr zu einer Stütze der Ausbeutung. Das durch den Krieg hervorgerufenen wilde Umgestaltung der Produktion und des Wirtschaftslebens hat momentan in der Metallindustrie eine weitere Verschlechterung in dieser Beziehung gebracht, so daß hier, nämlich in den Fabrikbetrieben vor einer eigentlichen Lehrlingsausbildung überhaupt keine Rüde mehr sein könnte. Links dringlicher ist jetzt eine förmliche Neugestaltung des Lehrlingswesens.

Auf Anregung des Chemnitzer Arbeiter- und Soldatenrates in Verbindung mit der Handelskammer sind vor einiger Zeit mit den bestellten Faktoren eingehende Verhandlungen gepflogen welche über eine Reform des Lehrlingswesens im Industriebezirk Chemnitz.

Die Verhandlungen haben bisher das praktische Resultat gezeigt, daß mit dem Chemnitzer Bezirksverband deutscher Metallarbeiter eine Vereinbarung zustande gekommen ist, welche das Lehrlingswesen in den dem Verband angehörenden Betrieben auf eine völlig neue Grundlage stellt.

Das wesentliche in der Vereinbarung ist die Festsetzung des vierten Lehrjahres, und die Ausschaltung des Pflichtigungsrechtes. Ferner ist in der Vereinbarung die Varienfrage geregelt und eine bessere Ausbildung der Lehrlinge durch Fachleute. Die Vorbildarbeit wird für Lehrlinge vollständig abgeschafft. Besonders wichtig ist die Errichtung eines ständigen Ausschusses für das Lehrlingswesen, bestehend aus drei Vertretern der Arbeitgeber, drei Vertretern der Arbeiterschaft und einem Pädagogen, der über die Einhaltung der in der Vereinbarung niedergelegten Bestimmungen zu wachen und eventuell weitere Reformen anzuregen hat. Auch die Frage der Vergütung für die Lehrlinge hat eine den Betriebsverhältnissen entsprechende Regelung erfaßt, indem bis auf weiteres der Stundenlohn für Lehrlinge im ersten Lehrjahr auf 25 Pfennig, im zweiten Lehrjahr auf 40 Pfennig und im dritten Lehrjahr auf 60 Pfennig festgesetzt ist. Für alle Lehrlinge, die im Jahre 1919 das vierte Lehrjahr vollenden, ist der Aussernacht einheitlich auf den 31. März 1919 festgesetzt worden. Diese Lehrlinge erhalten für das erfüllte vierte Lehrjahr eine besondere Vergütung von dreihundert Mark, und sind vom 1. April 1919 ab als Gehilfen zu beschäftigen und zu entlohnen. Lehrlinge, die mit dreijähriger Lehrzeit in diesen Jahren austreten und das Lehrverhältnis östern 1919 beginnen haben, lernen einheitlich am 12. April 1919 aus. Für diejenigen, die im Mai oder später ihre dreijährige Lehrzeit vollenden, hat die letztere Bestimmung keine Gültigkeit. Für diese ist als Tag des Aussernens das Datum des Eintritts in die Lehre maßgebend.

Die Vereinbarung hat den folgenden Wortlaut:

1. Lehrzeit. Die Lehrzeit beträgt grundsätzlich 3 Jahre. Für besondere Berufe kann durch Vereinbarung des in Abschnitt 10 genannten Ausschusses für das Lehrlingswesen eine kürzere Lehrzeit vereinbart werden.

2. Arbeitszeit. Die Arbeitszeit darf wie bei Gehilfen 8 Stunden täglich, bzw. 46 Stunden die Woche nicht überschreiten. Bei Veränderungen der Arbeitszeit darf diese für die Lehrlinge nicht länger als für Gehilfen sein. Pausen müssen nach den gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen eingelegt werden. Sonntagsarbeit ist unzulässig. Überstunden dürfen nur in ganz dringlichen Fällen von Lehrlingen geleistet werden. Allarbeitszeit ist für Lehrlinge verboten.

3. Entlohnung. Die Vergütungen für Lehrlinge werden als Stundenlohn gewährt, welche von Jahr zu Jahr, den Betriebsverhältnissen entsprechend, durch den Ausschuß für das Lehrlingswesen in Chemnitz (siehe Abschnitt 10) festgesetzt werden. Bei jeweiliger Neufestsetzung werden für die älteren Jahrgänge die vertraglich geregelten Entschädigungen für die spätere Lehrzeit mit festgesetzt. Für die Lehrzeit 1919-20 betragen die Stundenlohn im ersten Lehrjahr 25 Pf., im zweiten Lehrjahr 40 Pf., im dritten Lehrjahr 60 Pf. Muß die Arbeitszeit eines Betriebes vorübergehend eingeschränkt werden, so wird den Lehrlingen die Hälfte des ausfallenden Stundenlohnes bezahlt.

4. Ferien. Alljährlich werden dem Lehrling eine Woche Ferien unter Fortbezahlung des Gehalts gewährt.

5. Erziehung. Das Pflichtigungsrecht wird beseitigt. Soweit sozialtheoretische Ausbildung im Betriebe gegeben werden kann, ist dies durchzuführen. In jedem größeren Betriebe wird ein praktisch und theoretisch vorgebildeter Meister oder Ingenieur mit der Überwachung der Lehrlingsfragen beauftragt. Fügt die Interessen der Lehrlinge nicht der Arbeiterausschuß.

6. Ausschluß ausserer Rechtsgültigkeit. Ein jeder Betrieb mit Betriebsarbeitern ist gehalten, Lehrlinge einzustellen, doch muß die Zahl derselben in einem angemessenen Verhältnis zur Zahl der Berufsschüler stehen und darf ein Hundert von diesen nicht übersteigen.

7. Streitigkeiten. Einige Differenzen, das Lehrlingsverhältnis betreffend, werden in der Regel vor dem Schlichtungsausschuß oder Amtsgericht augetragen. Dieser Schlichtung muß der Versuch vorausgehen, die Differenzen zwischen Betriebsleitung und Arbeiterausschuß zu beilegen. Im grundsätzlichen Fragen ist der Ausschuß für das Lehrlingswesen anzurufen.

8. Sozialliche Untersuchung. Die Lehrlinge werden vor ihrer Einschaltung scharfzulegen auf ihre körperliche und geistige Gesundheit untersucht, ob diese den Anforderungen ihres Berufes entspricht. Den Lehrlingen soll im letzten Schuljahr durch die Betriebsverwaltung nach Möglichkeit Gelegenheit zur Einführung in den Beruf gegeben werden.

9. Einstellung der Lehrlinge. Die Einstellung der Lehrlinge erfolgt durch den Arbeitsausweis der Metallindustrie, dem eine besondere Lehrlingeausstellung angegliedert wird. Weibliche Personen sind den männlichen Lehrlingen in den vertraglichen Bestimmungen gleichzustellen, dagegen Jugendliche Arbeitnehmer, die eine Ausbildung durchmachen. Eine Umgehung der Lehrlingsausbildung durch Schaffung anderer Einrichtungen ist verboten.

10. Willkommen in der Vereinbarung. Soll bestehende Verträge müssen den Vereinbarungen entsprechend abgeändert werden. Vertragliche Bestimmungen, die dem vorstehenden in irgendeiner Weise entgegenstehen, sind ungültig. Für Regelung des Lehrlingswesens und zur Überwachung desselben wird ein ständiger Ausschuß gebildet, dessen Wahl und Personen in gegenseitiger Vereinbarung von Vertretern des Chemnitzer Bezirksverbandes Deutscher Metallarbeiter und der Betriebsverwaltungen der beteiligten Arbeiterverbände festgesetzt werden. Die vorstehenden Vereinbarungen können jeder der vertragshaltenden Parteien für das Ende jedes Kalenderjahrs mit einer vierjährigen Fristigungserklärung aufgelöst werden.

11. Verbergangsbestimmungen. Diejenigen Lehrlinge, welche im Jahre 1919 das dritte Lehrjahr vollenden, lernen mit der Erfüllung dieses Zeitabschnittes aus; Lehrlinge, welche das vierte Lehrjahr erfüllen, erhalten für dieses eine Vergütung von 300 Mark, welche bei Vollendung des vierten Lehrjahres zahlbar ist.

Die Vereinbarung scheint uns eine brauchbare Grundlage für die Neuordnung und die weitere Ausgestaltung des Lehrlingswesens in der Metallindustrie zu bilden. G. B.

## Beckenmetallarbeiter

Über die Lohnbewegung der Beckenmetallarbeiter bringt der Bergknopf Nr. 15 eine Notiz von Begehr. Präsident, welche den tatsächlichen nicht entspricht.

In der Notiz wird behauptet:

1. Ein Ausschusmitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes habe durch Drohung die ganze Lohnarbeit zur Niederlegung der Arbeit gedrängt;

2. Die Metallarbeiter, welche Mitglieder des Gewerbevereins sind, seien um ihre Meinung nicht gefragt worden;

3. Der Vertreter des christlichen Metallarbeiterverbandes habe seine in Essen mit aufgestellten Lohnforderung fallen lassen und sich mit dem Ergebnis zwischen Ausschuß und Verwaltung zufrieden gegeben.

Zu diesen Unschuldigungen folgende Richtigstellung:

Zu Punkt 1: Das Ausschusmitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes war, als die Beckenarbeiter am 15. März die Arbeit niederlegten, nicht auf der Begehr anwesend, also kann von einer Drohung auch deshalb gar nicht die Rede sein.

Zu Punkt 2: Als in der Versammlung der Beckenmetallarbeiter der Begehr. Präsident am 14. März das Ausschusmitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes den Essener Beschluß bekannt gab, wonach am 15. März die Niedrigung eingereicht werden sollte, wenn die Forderungen der Beckenmetallarbeiter nicht bewilligt würden, waren auch Mitglieder des Gewerbevereins, welche den Standpunkt vertreten, sofort ohne Niedrigung die Arbeit niederzulegen.

Zu Punkt 3: Bei den damaligen Verhandlungen der Arbeiterausschüssen mit der Beckenverwaltung war ein Vertreter des christlichen Metallarbeiterverbandes nicht anwesend, also konnte derselbe auch die in Essen aufgestellten Forderungen nicht fallen lassen.

Dieses zur Richtigstellung!

Wenn ferner in der fraglichen Notiz im Bergknopf die Lohnbewegung der Beckenmetallarbeiter als Spartakistenputz hingestellt wird, so haben die Beckenmetallarbeiter doch bei dem jetzigen wirklichen Spartakistenputz unter der Bergarbeiter im Vochemer Revier den Beweis erbracht, daß sie nicht, wie leider die Bergarbeiter, vor der Drohung der paar Dutzend Spartakisten zusammenzucken, sondern die Rottandsarbeiten auf den Bergarbeiter und des Volksganzen. Diese gewerkschaftliche Erziehungsarbeiten wäre auch bei den Bergarbeitern sehr zu wünschen.

Der Schlußsatz der Notiz im Bergknopf lautet dann wörtlich: So ist denn der Spartakistenputz dank der Einsicht der Ausschusmitglieder der Bergarbeiterverände zum Nutzen der Arbeiter unterdrückt worden!

Wahr ist, daß bei den letzten Verhandlungen mit der Verwaltung auch die Ausschusmitglieder des Gewerbevereins sich sehr zuwürdig und nur durch das tatkräftige Eingreifen des Ausschusmitgliedes des christlichen Metallarbeiterverbandes und der gehörten Kommission die Erfolge für die Metallarbeiter herausgeholt werden konnten.

Die Beckenmetallarbeiter mögen daraus die richtige Schlußfolgerung ziehen.

## Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 4. Mai der 18. Wochenbeitrag für die Zeit vom 4. bis 10. Mai fällig.

## Aus dem Verbandsgebiet

Gelsenkirchen. Lohnbewegungen in der Gelsenkirchener Metallindustrie im ersten Quartal 1919. Mit dem Ausbruch der Revolution hatte sich auch hier wie überall, nicht das Schlaufenland, wo Alth und Honig steht, aufgerichtet. Im Gegenteil, Bücher, Schlechthandl. und Spitalbuden schlossen mächtig in die Hölle. Die Lernerungsverhältnisse gingen weiter bergan. Erklärt, daß die Arbeiterschaft nach einer Gelserung ihrer Eigentumsmöglichkeit suchte. Dieses Suchen konnte aber nur in einer angespannten Lohnzehrung liegen. Und so setzte dann im Januar die Lohnbewegungen hier ein.

In einer überstürzten Form mit spartakistischem Anstrich leichten Abteilungen der Gelsenkirchener Bergarbeiter-V. mit Lohnforderungen und tiefen Arbeitszeitverlängerungen die Bewegung an. Wenn Klappers auch zum Hauptfest gehörte, so reicht nicht den Meister, denn die Bewegung wollte so leicht nicht in Fluss kommen und lief leicht, im Sande liegen zu bleiben. Da eine zerteilt wurde, bei anderen links. Nur wenige trafen sich die Arbeitsgemeinschaften der Metallarbeiterorganisationen, die überwiegend bei den großen Lohnbewegungen im ersten Quartal nochmal sehr zum Vorteil der Metallarbeiterchaft ihre Stärke zusammenschloß. Erstmalig nahmen die Gewerkschaftsvertreter an den Verhandlungen teil. Folgende Vereinbarungen kamen am 15. Januar aufstebe:

Hanburger 2 M. bis 2125 M. Stunbenlohn. Angelehrte Arbeiter 1,90 M. bis 2,10 M. Stunbenlohn. Ungelehrte Arbeiter 1,65 M. bis 1,95 M. Stunbenlohn. Weibliche Arbeiter 10 Pf. bis 1 M. Stunbenlohn. Jugendliche Arbeiter von 14 bis 18 Jahren 10 Pf. bis 1 M. Stunbenlohn. Daraus anschließend folgen die besonderen Ausführungsbestimmungen nach Alter, Beruf usw. Tätigkeit im Werk. Zum Schluß steht es: "Die Feststellung des Lohnes bei jedem einzelnen angelehrten und ungelehrten Arbeiter erfolgt nach Art der Arbeit oder Beschäftigung und nach der Leistung des Arbeiters, durch den Meister oder die Betriebsleitung. Wenn zwischen Meister und Arbeiter Meinungsverschiedenheiten über die Lohnklasse entstehen, so entscheiden auf Beclagen des Arbeiters unter Buzichung des Vertragsnamens der betreffenden Werkstatt der Meister und der überstellte Betriebsführer oder Obermeister. Vorstehende Vereinbarungen gelten bis auf weiteres, längstens bis zur Einführung der in Aussicht gestellten Vorschläge der Arbeitsgemeinschaften."

Bei den bis dahin immer noch zum Teil sehr niedrigen Löhnen einzelner Arbeiterkategorien konnte die Arbeiterschaft das Werklos sich mit diesen Vereinbarungen wohl aufrechterhalten, und das eben auch. Da nun aber auch seitdem in Gesetzlichen Verbandsvertreter herumlaufen und in Versammlungen ihrer Mitglieder sich als die Brüderlichkeit hinstellen, die die großen Erinnerungen der Dohmbevölkerungen, soll hier der Wahrheit die Ehre gegeben werden, zumal alle anderen Lohnbewegungen, die bisher auf dem Fuße folgten, sich im selben Rahmen abgespielt haben.

Die Vertreter des christlichen, des Deutschen Metallarbeiterverbandes, des Hirsch-Dünkerschen Gewerbevereins und der polnischen Vertragsvereinigung traten am Verhandlungstisch in einen Kreis von 60 Kommissionsträgern, den Generaldirektoren, Direktoren und Betriebsleitungen des Werkes. Die Generaldeklaration war im besten Gange. Herr Generaldirektor H. verlegte sich nun darauf, die Forderungen der Arbeiterschaft in die Arbeiterschaft der Spizierverbände resp. der Ortes zu verlegen. Dort sollte die Entscheidung getroffen werden. Das wohl etwas unbedachte, gleichgültige "so" des Vertreters des Deutschen Metallarbeiterverbandes ließ ihn wohl hoffen, mit dem Vorschlag durchzuhören und damit einzuholen die Situation geregelt zu haben. Der Vertreter des christlichen Metallarbeiterverbandes nahm jedoch in dieser Situation das Wort, erläuterte kurz den Vertragung, wie sich die Verhältnisse auf Seiten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer im Falle gestaltet hätten, vorherige sofortige Stellungnahme der Firma gegen die Forderungen der Arbeiterschaft, verwarf jeden Verschleppungsversuch und betonte, daß nur schnelle Handlung der Firma die erregten Gewalttäter der Arbeiterschaft beruhigen könnten und geeignet wären, die Arbeitslust wieder zu steigern und das gute beiderseitige Einvernehmen zu fördern. Neben der Forderung müssen beider Einholung die Gebundenheitspflicht mehr in Ansatz gebracht werden. Die Werksleitung kennt das Verlangen der Arbeiterschaft. Nicht soll die Sache über das Werk in Betracht kommen. Möge das Direktorium sich zunächst ein und nach Beurteilung und Prüfung mittelst, insoweit die Forderungen der Arbeiterschaft genehmigt sind. Dann kann die Arbeiterschaft ihresseits mit einem Ja oder Nein auf das Angebot der Firma antworten resp. es ergibt sich Wille und Weg zur Einigung. Dieser Vorschlag schloss sich die Generaldirektion an, bat aber auch eine kleine Kommission der Arbeiterschaft und die Verbandsvertreter an, um internen Beratungen teilzunehmen. Das gehörte denn auch, und in einer guten Stunde, in der sich Personen in der menschlichsten und angenehmsten Form nähern kamen, die bisher im trennenden Gegensatz gestanden hatten, trotzdem sie ja vieles gemeinsam an Volksinteresse hatten, löste sich alles zur vollen Zustiehbarkeit aller Beteiligten.

In der Schlussversammlung der Bewegung sprach ein Genosse die bezeichnenden Worte: "Dem christlichen Metallarbeiterverband und seinem Führer muß ich das Zeugnis ausstellen, daß er bei dieser Bewegung auch vor der Direktion die Interessen der Arbeiterschaft recht wirtsam vertreten hat."

Nachdem die Bewegung so gerendet hatte, war es jedem Einsichtigen klar, daß das Volksgenie sofort Schule machen werde. So war es denn auch. In allen Werken setzte die Arbeiterschaft mit Lohnbewegung mit der Werksleitung zusammen. Hervorgehoben verdient, daß die Verhandlungen einen durchweg volkstümlichen Charakter trugen, beiderseits der gute Wille sich durchdrang, eine Einigung zu erzielen. Beiderseits verkannte man die Schwierigkeiten nicht, die über unserer Wirtschaftssiede hängen, die derzeitigen Opfer der Arbeitgeber fanden Anerkennung unter stonung der guten Geschäftsbüros vergangener Jahre. Kurz, es war ein Geist der Vergeltung, ein Bestreben, sich gegenseitig zu verstehen und zu achten. Aufnahmen hierdor lagen vielleicht mehr in der Person als der Sache. Und immer wieder kamen Teilnehmern auf Arbeitnehmerseite der Gedanke: "Warum nicht schon früher solche Formen und Weisen, was hätte dann wohl werden und vermieden werden können zum Segen von Volk und Vaterland?"

Einige markante Meilensteine seien noch angeführt. Ohne Verbandsvertreter wurden die Bewegungen erledigt bei den Firmen Orange und Franken. Erstere hat nun zur Zeit einer ehemaligen Lohnbewegung Rednung zu tragen, da die ersten Forderungen der Arbeiterschaft in unbefriediger Form abgeschlossen. Die Firma Franken genehmigte auf Strich und Feder die gestellten Forderungen ohne viel Federkleid. Eine Schnellgang nahm und mehrmalige Verhandlungen beanspruchte die Bewegung bei der Schalter Eisenhütte. Hoffen wir, daß sich nun das Wort bewahrheitet: "Was lange währt, wird endlich gut."

Wie bei der G. B.-A.-G., so kamen auch bei den Firmen Kupferschmiede, Gesetzlichen Gußstahl- und Eisenwerken wilde Arbeitsniederlegungen bei Einleitung oder im Verlauf der Bewegungen vor. Das war kein zähmendes Zeugnis für die Gewerkschaftsbewegung und ihren Mitgliedern. Das heute in den Gewerkschaften pulsierende junge Blut bedarf der Führung seitens der älteren Gewerkschafter, dagegen sind die radikalsten Geister abzustossen, sie haben mit aufbauender Arbeit nichts gemein.

Viele interessante Episoden bot die Bewegung bei den Gesetzlichen Gußstahl- und Eisenwerken. In einer Versammlung am 17. Januar machten sich die sozialdemokratischen Geister aller Schattierungen bemerkbar. Einige Stabilitäten: "Die Gewerkschaftsführer sind Arbeiterverdäte." Nach den Lebensmittelpreisen muß jeder Arbeiter pro Schicht 100 Mark verdienen. Die Gewerkschaftsbeamten haben immer gehemmt. Die Gewerkschaftsbeamten sollen auch nicht mehr verdienen als die Arbeitnehmer (in den meisten Fällen würden dieselben heute, abgesehen von den höheren Gehaltszetteln, auch in finanzieller Hinsicht keinen schlechten Ausgleich dabei finden), dann nügen auch sie am Hungertisch und vertreten uns in trügerischer Weise." Rücksicht des Arbeiterausschusses und Wahl von Arbeiterräten. "Vort mit jeder Lohnabstufung, Einheitslohn 250 M. pro Stunde." Wehe, wer da andere Töne anschlägt. Schön war es, diese radikalsten Geister mit in die Lohnkommission zu haben, und noch lustiger war, als sie, fortgewandert vom Gesicht der Massen, ihre Theorien ließen und sogar schmuck selbst vom Einheitslohn nichts mehr wissen wollten und die Staffelung der Löhne nach Berufen und Leistung vornahmen. Manche Forderung ging weit über das hinaus, was bereits in den Spizierverbänden festlag. Auch wurden beträchtliche Gratifikationen als Entschuldungsummen gefordert. Ohne Erststellung des Genossen O. war der Schwur, kann es keine Verständigung geben. Verkürzung der Arbeitzeit unter acht Stunden u. a.

Dieser Wunschkessel kam wie bei der G. B.-A.-G. vor das Plenarverhandeln wurde vom Morgen bis zum Mittag. Am Nachmittag erfolgte plötzlich vom Generaldirektor die Erklärung: "Aur habt Ihr noch fünf Minuten Zeit zur Entscheidung, ob mein Angebot Annahme findet oder nicht. Um 21/2 Uhr habe ich meine gesamte Arbeiterschaft im großen Saal des Bahnhofshotels geladen, um dann mit dieser die Angelegenheit beizulegen, wenn ich mit Ausschluß und Kommission nicht fertig werde." Allgemeines Staunen folgte. Delle Parteien traten ab, kamen wieder zusammen, die Einigung war da. Dennoch stand die Versammlung statt. Ein einziger Punkt lagt auch bei der Fülle

noch keine gegenseitige volle Freiheit vorhanden. So mit O. Doch kommt Zeit, kommt Rat, wird der Generaldirektor gebucht haben, und so schob man der Versammlung. Feierliche Stille, der Herr Generaldirektor hat das Wort. Schließt die allgemeine Lage und die des Werks. Appelliert an die Vernunft und das vereinigte jahrhunderte alte Zusammenarbeiten.

Der Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes gibt den Bericht über die Ergebnisse der Firma. Dann bricht der Ordnungsrat Ingenuent M. auf aus der Rude heraus, Kollege O. muss sofort eingestellt werden. Beide sind in der Versammlung anwesend. Der Generaldirektor nimmt O. zur Seite und bittet erfolgt die Erklärung. O. verzichtet auf die Wiederwahlung bei der Firma. Und Herr M. bleibt auf seinem Platz. So hält der Generaldirektor mit einzigen blauen Papieren, die O. anholt, zwei Klappen mit einer Klappe geschlagen und sein Prinzip behauptet. Die Verhandlungsställe durch die statthaften Versammlungen trug die Firma. Wie sehr das hatte man gefordert und doch nicht mehr erhalten als bei der Wesselerischen Bergwerks-A.G. bestätigt worden war, und der, der nach Aussöhnung der Arbeiterschaft beansprucht war, die Vereinbarungen zu unterschreiben, so seiner großen "Verhandlungsklappe", verlor noch gelehrter Unterchrist auf Ritterwiedersehen. Es war Genosse K. Anfang, Verlauf und Ende der Bewegung war ein Schauspiel für Kinder und Narren, nicht aber für ernste Männer und Gewerkschaftler. Hat die Arbeiterschaft die richtigen Lehren daraus gewonnen, ist das noch der größte Gewinn für sie selbst.

Nun der volksselige Erfolg aller Bewegungen mit Ausnahme der auf den Beinen beschäftigten Metallarbeiter, weil deren Bewegungen zum Teil noch laufen, aber dort noch nicht voll erfaßt werden können.

Beteiligt waren an den Bewegungen insgesamt etwa 11.000 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Diese erzielten einen Mehrlohn von etwa 183.000 M. pro Woche oder pro Jahr 9.651.600 M. Nachstehend werden diese Zahlen für Gesetzliche Verbundgruppen darstellen. Die gegenwärtigen von den an den Bewegungen beteiligten Mitgliedern gezahlten Verbandsbeiträge bedeuten angehörs solcher erschrecklichen Summen gar nichts. Die niedrigste Erhöhung betrug pro Kopf 1 M. die zum Höchstfall von 36 M. pro Woche. Einen viel reicher Wert würden diese Summen darstellen, wenn der Kreislauf in unserem Wirtschaftsbereiche ein ungeheurem Zuwachs wäre.

Insgesamt sind in vorliegenden zehn Werke erfaßt mit elf Bewegungen. Von diesen hatten vor in vier Fällen die Mehrheit an Mitgliedern zu verzichten. Nicht einbezogen sind die außerhalb der Gesetzlichen Verbundgruppen anwesenden Bewegungen, die geradezu herauftauchten zugunsten unseres Verbandes und Mitglieder sprechen. Dieses ist wohl hinsichtlich besser, daß vor diese Bewegungen zum Teil allein machen können, oder aber wie die Mehrheit der Mitglieder bei den Bewegungen füllten.

Möge nun der Bericht unseren Mitgliedern innerhalb der Verhandlungsfeste Gesetzlichen ein Beweis dafür sein, was in praktischer Arbeit vollbracht werden kann. Möge er aber auch eine Wahrung sein, daß gewerkschaftliche Bewegungen allezeit mit Ernst, Würde und Disziplin vollführt werden müssen. Nur so wird das Vertrauen und die Achtung der nah- und fernstehenden Kreise zur Gewerkschaftsbewegung gehoben, die Melde gestärkt und die Freude zum christlichen Metallarbeiterverband gefestigt.

\*

Ebing. Der Zweck heiligt die Mittel. Am 2. April war auf der Werft Ebingen folgendes zu lesen:

"Am Donnerstag mittags im Speisesaal Büchertontolle sämtlicher Verbände und Partien"

Prompt wie einer sand dieselbe dann auch statt.

Wenn aber jemand glaubte, daß auch Andersorganisierte zugezogen wurden zur Kontrolle, so hab er sich schließlich getäuscht, denn heute haben wir (nämlich die Genossen) die Freiheit alleine. Ein jeder Verherrliche, die die Kontrolle ausübt, besitzt eine Liste, in welcher eingetragen wurde, wo, in welcher Organisation der betreffende Arbeiter ist und ob er politisch organisiert sei. Selbst Meister wurden angehalten.

Das nennt sich Freiheit, und just von solchen Leuten ins Werk gesetzt, die vorgeben, für die Freiheit zu kämpfen. Ein Gegengruß hierzu. Bei der Firma Ebingen arbeitet auch noch ein Teil christlich organisierter Arbeiter. Dieselben zwingt man unter Drohung, sie aus den Betrieben zu lassen in die sogenannten freien Gewerkschaften und in die Unabhängige Partei. Alles dies geschieht aber im Namen der größten Freiheit, und wenn sich einer beläßt und die Freiheit auch für sich in Anspruch nimmt, so wird ihm gesagt, sie gelte nur für Genossen.

\*

Delde. Eine Anzahl gutbesuchter Gewerkschaftsversammlungen fanden hier vor einiger Zeit statt, in denen Schriftsteller Kollege Wieser referierte. Die Delde Zeitung "Die Glorie" berichtet darüber:

Am Samstag Abend, 6. April, versammelte sich das Ortskartell der christlichen Gewerkschaften Delde im Kolpinghaus, wo Herr Redakteur Wieser aus Duisburg in einem inhaltsvollen Vortrag über den Wiederaufbau Deutschlands durch den Geist der christlichen Arbeiterschaft höchst beachtenswerte Ausführungen mache. Zunächst beschäftigte sich der Redner mit unserer Vergangenheit, zeigte Deutschlands wirtschaftlichen Aufschwung nach 1870, die weltumspannenden Hoffnungen des ausbrechungshungrigen deutschen Handels und der Industrie und zog den jähren Zusammenbruch, die enttäuschten Hoffnungen und unsere augenblickliche Armutlichkeit. Reicht und arm, nachdrücklich, habe uns der Geist des Materialismus gemacht, jene Lebensauffassung, die die höchste Glückseligkeit im Besitz und Genuss der äußeren Lebewesen sucht, die Seele dagegen bei allem äußeren Glanz und Reichtum immer ärmer und unzufriedener macht, wenn nicht ganz vergift. Blinde Selbstsucht erschöpft alle; jeder verlangt für sich die größtmögliche Ausweitung seiner selbstsüchtigen Rechte, ganz gleich, ob der Nächste, oft ein ganzer Stand, darunter zu leiden hatte. So wurden Heere von Unzufriedenen erzeugt; der Staatsbau verlor seine innere, und deutlich hörten seine Ohren schon lange das Knirschen, Knistern und Brechen der schwindenden Falter. Ganz plötzlich kam der Zusammenbruch. Als Republikaner erwachten an einem Morgen Menschen, die sich am Abend zuvor als lokale Monarchen zu Bett begeben hatten. Unheimlich räumte die Revolution mit allem auf, was dem Deutschen bislang als heilig und unberührbar gegolten hatte, segte auch leider die Demokratie hinweg gegenüber einem Geschlecht, dessen beste Repräsentanten Preußen und Deutschland stark und groß gemacht hatten, deren Bildhügel in dem Gaue gipfelte, daß der Geist der ersten Diener des Staates sei. Diese beherrschende Unordnung habe keinen guten Geist geboren, denn die Selbstsucht wage sich noch unverhüllter in die Offenheit. In so unzähligen Streitkästen einem Kunden Wirtschaftskräfte forderten abgesprengt, deren Erfüllung Deutschlands Wirtschaft vollständig ruinieren. Die sozialdemokratischen Ideen, selber Herkunft aus dem Geist des Materialismus, hätten beim Wiederaufbau versagt; dagegen seien die Ideale der christlichen Arbeiterschaft zu tragen, den neuen Staat zu bauen. Das lebendige Christentum habe allein die starke ethische Kraft, den Geist des Materialismus zu überwinden; das starke nationale Gefühl gebe allen Volksgenossen den festen inneren Zusammenhalt;

währe Demokratie und Solidarität schaffen den Boden, auf dem die Gemeinschaftsarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer fruchtbringend sei. In schmoller Weise erläuterte der Redner diese Begriffe und schloß mit einem Appell an alle christlichen Arbeiter, durch die Waffe dieser Ideale treu und selbstlos mitzuarbeiten an Deutschlands Zukunft. Welcher Fall wurde dem Redner für seinen lebenslänglichen Vortrag zuteil. Redakteur Holzendorf sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Vortrag kein größeres Publikum gefunden habe, wie er es verdient hätte. Es sei endlich an der Zeit, der Schriftsteller in westlichen Kreisen der christlichen Arbeiterschaft ein Ende zu machen. Der Vorsitzende des Ortskartells, Herr Grönemann, und Herr Stadt. Klippler erkannten die Rechtfertigung dieses Vorwurfs an und appellierte an die Anwesenden, ihre lauen Kameraden möglichst mitzubringen. Herr Grönemann betonte, daß das Ortskartell mit den konfessionellen Standesvereinen in der Waffe des christlichen Geistes treu wie bisher zusammenarbeiten wolle.

Am Sonntag vormittag, 7. April, sprach Herr Redakteur Wieser zu den Jugendlichen, die in der Jugendabteilung des Ortskartells der christlichen Gewerkschaften vereint sind. Er verstand es vorzüglich, die zahlreich Versammelten für die christliche Arbeiterschaft zu begeistern. Der Vorsitzende, Herr H. Oeserbrink, dankte dem Redner für seine Mühe und mahnte die Jugend, der christlichen Sache treu zu bleiben.

Herr Kaplan Schäffer sprach seine Freude über den zahlreichen Besuch aus; er gab sich der Hoffnung hin, daß alle der Jugendabteilung beitreten und noch viele Schulklassenkameraden für die Sache werben würden. Ein neuer Geist mache in die Delde Jugend einzutreten, der Geist der Arbeitsfreiheit in einer ernsten Zeit. Herr Rektor Hodenbrod mahnte zum Sparen und betonte das Handhaben der konfessionellen Jugendvereinen und der Jugendabteilung des Ortskartells.

\*

Belbert. Eine gewaltige Arbeit ist für das Belarter und Heiligenhauser Industriegebiet geschafft worden. Eine große Versammlung der Kaufsmittelglieder und Kaufraumämter beantragte die Gewerkschaftsleitungen unverzüglich Schritte zu unternehmen, um eine bessere Bezahlung der Arbeiterschaft, die einstimmig als zu niedrig bestimmt wurde, durchzudringen. Gleichzeitig wurde auf Vorschlag der Gewerkschaftsleitungen eine zehnprozentige Kommission gewählt, die nun mit beraten und arbeiten sollte. Deutscher und christlicher Metallarbeiterverband hatten nun gemeinsam am 12. März dem Belarter Kaufmannverein (e. V.) und am 19. März dem Heiligenhauser Kaufmannverein (e. V.) einen Tarifentwurf vingereicht. Nach gegenseitiger Besprechung, daß in Belbert und Heiligenhaus gemeinsam gearbeitet werden sollte, trat die Kommission der Gewerkschaften, verstärkt durch zwei Kollegen von Heiligenhaus, mit der Kommission des Belarter und Heiligenhauser Kaufmannvereins zusammen. Der Vorsitz wurde Herrn Dr. Goeths, Syndikus des Kaufmannvereins, übertragen. Das sehr große Schwierigkeiten zu überwinden waren, sieht man davon, daß die gesetzlichen Gewerkschaften zu überwinden waren, um die gewaltigen Gegensätze zu glätten. Es war dieses das erste große Werk, welches hier am Orte geschafft wurde, und die organisierten Kollegen und Kolleginnen waren stolz auf dieses Werk sein. Sind auch nicht alle Wünsche und Forderungen erreicht worden, so weiß doch die organisierte Arbeiterschaft, was es zu befreien hat, wenn es heißt, Wonne und Arbeitsergebnisse sind natürlich gerecht. Ganz besonders für die so niedrig entlohnten Kollegen und Kolleginnen, waren doch im hiesigen Bezirk noch teilweise Wölfe für vollwertige Facharbeiter von 1 bis 1,50 M. für Hilfsarbeiter noch unter 1 M. für Arbeitsteilnehmer 60 bis 80 Pf. aber 21 Jahre alt, für alle diese ist der Tarif von eminenter Bedeutung.

Förster und Gießereiarbeiter wurden auf Antrag der Gewerkschaften nicht in den Tarif aufgenommen, da für diese ja demandiert ein Preisnachlass in Kraft treten soll. Der abgeschlossene Tarif hat nun folgenden Wortlaut:

#### Tarifvertrag

für den Industriebezirk Belbert, Heiligenhaus und Umgegend bet. Metallarbeiter-, Maschinen-, Maschinenbau-, Maschinenindustrie sowie Metallgießereien.

§ 1.

Facharbeiter sind: Maschinenarbeiter, Stempelmacher, Werkzeugmacher, Modellmacher, Schlossmacher, Justizlateure, Schraubenmacher, Schlossmacher, Schleifer, Metallbrecher, Gießereier, Ausgeber, Vater mit mehrjähriger Leidzeit; ferner Fassabrecher; Schraubenbrecher, Automatenarbeiter einschließlich Drehmacher und Rüstearbeiter.

Facharbeiter erhalten als Stunbenlohn im Alter von

17 bis 18 Jahren	1,20 bis 1,30 M.
18 bis 19 Jahren	1,30 bis 1,50 M.
19 bis 21 Jahren	1,50 bis 1,75 M.
21 bis 24 Jahren	1,75 bis 2,00 M.
über 24 Jahren	2,00 bis 2,40 M.

je nach Leistung, wobei der Arbeitgeber unter Mitwirkung des Betriebsausschusses entscheidet. Als Facharbeiter in diesem Sinne gelten nur jöliche, welche eine regelmäßige Lehre durchgemacht haben.

Zu angelernden Facharbeiter, d. h. solche, welche mindestens drei Jahre in dem betreffenden Berufe gearbeitet haben, erhalten bei gleicher Leistung die gleichen Wölfe; dagegen angelehrte Meister, die ebenfalls arbeiten (Bressen und Schalen und Schleifen und Schrauben). Bei geringerer Leistung tritt eine Entminderung um 20 Pf. ein.

§ 2.

Hilfsarbeiter sind: Preßler, Söldner, ungeliebte Bader, Blasenarbeiter, Stommler, sodann Befehlsicher und Ausgeber, wenn sie keine Schule durchgemacht haben; ferner angelernde Facharbeiter, welche keine regelmäßige Lehre durchgemacht haben.

Arbeitszeit verfügt, sofern nicht §§ 615 und 616 BGB. in Anwendung kommen. Ausberatungen in der zur Zeit bestehenden Arbeitszeitverteilung können nur von Organisation zu Organisation geregelt werden.

## § 8.

Arbeitsaufgaben aus technischen oder sonstigen, störenden Gründen unter Wirkung des Arbeiterausschusses angeordnet werden und sind mit 25 Prozent Aufschlag zu vergütet. Arbeiten nach 9 Uhr abends und Sonntagsarbeiten werden mit 50 Prozent bezahlt.

## § 9.

Dieser Tarif hat rückwirkende Kraft vom 15. März 1919 und gilt bis zum 31. Juli 1919; er läuft stillschweigend einen Monat weiter, falls er nicht von einer Seite vier Wochen vorher gekündigt wird und so fort.

## § 10.

Die etwaige Streitigkeit auf Grund dieses Abkommen entscheidet eine Kommission, die aus drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern besteht. Während eines Streitverfahrens dürfen Arbeitsniederverlegungen und Entlassungen aus Anlaß des Streitfalls nicht gemacht werden.

§ 11 wird manchen Kollegen von auswärts nicht recht verständlich sein, daß einige Erklärungen: Hier in der Schlossindustrie war es gute, daß der Allochloster usw. sich das nötige Werkzeug selbst stellen müsse. Unter Tarifentwurf sah nun vor: Werkzeug, Richt, usw. wird vom Arbeitgeber gestellt und darf vom Lohn nicht in Abzug gebracht werden. Es war aber nicht möglich, diesen Passus ganz durchzuführen. Der Hauerlohn wird auch mit 50 Prozent bezahlt, bei Entlassung erfolgt die Abstufung auch mit 50 Prozent.

Bei §§ 1 und 2 erläutern die Arbeitgeber, daß für die einzelnen Altersklassen nicht unbedingt die untenstehenden Lohnsätze als maßgebend gelten sollen, sondern daß auch höhere Löhne erreicht werden können.

Dieser Tarif wurde am 4. April von den Organisationsleitungen, Herren Dr. Goeths vom Fabrikantenverein, Herren Hugo Bröder vom Deutschen und Herren Eric Tondorf vom christlichen Metallarbeiterverband, von der Tarifkommission, Herren Max Schulte, Herren Wolfmann und Meyburg unterzeichnet und hat daher für uns bindende Kraft.

Die unorganisierten mögen hieraus auch sehen, wie ihre Lage verbessert, und hoffentlich kommt bald die Zeit, wo der leute unorganisierte die Meilen der Kollegen stärkt. Für unsere christlich organisierten Kollegen und Kolleginnen besteht nun aber auch die Pflicht, unermüdlich für die Ausbreitung und Stärkung des christlichen Metallarbeiterverbandes zu arbeiten, ihr Bestes herzugeben für die hohen Ideale, Ziele und Weltverbunden. Treue um Treue rufe ich euch allen zu. Bei Fertigstellen dieser Zeilen würde hier von verschiedenen Kollegen gemeldet, daß einzelne Fabrikanten dem Tarif Schwierigkeiten bereiten. Die Kollegen wollen solches sofort auf dem Verbandsbüro melden, das von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6½ Uhr, Samstag von 9 bis 2 Uhr geöffnet ist.

\*

Gaggenau. Nichts gelernt hat während des Krieges und der Revolutionstext Herr Schulenburg, der Beamte des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Unzulässig der Tarifbewegung im Benzowerk in Gaggenau wurde dem Herrn von der Leitung des christlichen Metallarbeiterverbandes abgelehnt, im Interesse der Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterschaft diese Bewegung gemeinsam durch die genannten Verbände durchzuführen, nach den Grundsätzen der beschlossenen Arbeitsgemeinschaft der verschiedenen Gewerkschaftsräte.

Herr Schulenburg lehnte diesen Vorschlag ab mit dem Hinweis, daß der christliche Metallarbeiterverband in den Betrieben nicht einmal 200 Mitglieder hätte. — Wir können ja den Antrag in der Tarifversammlung stellen, er werde aber schon dafür sorgen, daß er abgelehnt werde. Seiner ließ sich die Verhandlung durch die gesäßige Art und Weise dieses Herrn beeinflussen, nach seinem Willen zu handeln. Offensichtlich war ein großer Teil der Arbeiterschaft mit solchem Maßnahmepunkt und dieser Mängelhaftung anders geführter Standeskollegen nicht einverstanden, weshalb er sich der Abstimmung enthielt.

Wir wünschen dem Herrn Schulenburg nur zu raten, für die Zukunft solche Maßnahmen zu unterlassen, damit das Kriegsziel zwischen den verschiedenen Gewerkschaftsräten begraben bleibt im wohlverstandenen Interesse der gesamten Arbeiterschaft. Wir sind von jeder gewissenhaftkeit überzeugt, daß die Zukunft so halten, überall die Zusammenarbeit zu ermöglichen, müssen aber darauf hoffen, daß dies auf Gegenseitigkeit beruht und unsere Organisation als gleichberechtigt anerkannt wird. Wer das nicht einsehen will, hat es sich schwer zu schreiben, wenn ihm der Vorwurf der Arbeitersplittung gemacht werden muß.

Die angeführten Tatsachen zeigen aber der nichtsozialdemokratischen Arbeiterschaft, die während der Zeit, wo die Leiter der christlichen Gewerkschaften sich im Felde befanden, zu hinderten dem sozialdemokratischen Metallarbeiterverband brigetteten sind, und zum Teil mit ganz auskömmlichen Mitteln in diesem Verband geprägt wurden, zu was dort ihre Mitgliedschaft missbraucht wird, für sie kann es nur eines geben: Stärkung des christlichen Metallarbeiterverbandes. Daselbst müssen wir auch den noch unorganisierten Arbeitern des Bergtales zu. Im neuen Deutschland soll für jeden Staatsbürger, also auch für die Arbeiterschaft, Freiheit und Sicherheit im weitesten Maße bestehen, darum aber auch offen seine Übergangsgestalt, indem man sich der Organisation anschließt, in der jedem in politischer wie religiöser Hinsicht voller Spreiraum gelassen wird, dem christlichen Metallarbeiterverband.

E. R., Pforzheim.

\*

Bönen (Sieg). Als sofort mit Kriegsbeginn das hiesige Feuerwehr- und Feuerlöscherei der Firma Vereinigte Stahlwerke an der Lippe und Bissener Eisenhütten-A.-G. infolge Brandenangriffen zerstört wurde, gefand die Firma auf Antrag der Arbeiterschaft bei Rückaufnahme der Arbeit eine allgemeine Kurzregelung und Ausbeutung der Allochloster und Rohrhersteller zu. Als bisher Zeitpunkt geflossen war, wurde in einer gemeinsamen Betriebsversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes und des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Fortsetzung der Arbeiterschaft aufgeschoben. Beide wiederholte Verhandlungen mit dem Arbeiterschöpfer, einer erweiterten Kommission und unter Hinzuziehung der Gewerkschaftsräte stattgefunden hatten, kam es anfänglich zu einer Verständigung. Diese war jedoch nicht von langer Dauer, weil von Seiten der Firma dem Hinsicht der Verhandlung nicht Rechnung getragen worden war. Durch eine erfolgte Arbeitersicherung wurden die verschiedenen Verhandlungen erneut aufgenommen und mußte sich dabei die Firma zu weiteren ausgesuchten Brachialmaßen entschließen. Dieses hätte nun für die Firma erbringen, wenn schon nicht bei den ersten Verhandlungen mehr Entgegenkommen gezeigt und wenn das Ergebnis bestreitbar besiegelt worden wäre.

Das Ergebnis der abgeschlossenen Tarifverhandlung ist folgendes:

Barmer Allochloster. Der Allochlosterlohn je tonnend kilo dreimal erhöht. Blecher wird erhöht für den

Wälzer von 3,70 M. auf 5,125 M. (Schichtlohn 24,25 M.)

1. Wärmer von 2,80 M. auf 4,35 M. (Schichtlohn 20,29 M.)

Böpker von 2,70 auf 4,35 M. (Schichtlohn 20,29 M.)

2. Wärmer von 2,50 auf 3,75 M. (Schichtlohn 17,62 M.)

Schneider von 2 M. auf 3,025 M. (Schichtlohn 14,28 M.)

Wälzmaschine auf 2,90 M. (Schichtlohn 13,18 M.)

Lebet eine tägliche Produktion von 2500 Kilogramm wird ein 2% Auftrag von 50 Prozent erhöht. Diese Grenze bestand früher 1000 Kilogramm. Die ausgelieferten Maschinen müssen folgen: Bei dem Wälzer 20 M. für Doppeler und 1. Wärmer 17 M. für 2. Wärmer 15 M. für Schneider 12,50 M. und für Wälzmaschine 11,50 M. die Schicht. Die sogenannten Kaltlöschloste werden

Verlags: Georg Bieber. Druck: Echo des Riederrheins, B. m. b. H., beide in Duisburg. Schriftleitung:

zahlt. Vorsitzender Kollege Julius Urner wohnt Adlerstraße 9 II.

Freitag, den 3. Mai 1919:

Reitweg vor der Brücke. 6 Uhr im Berlehslokal.

Samstag, den 10. Mai 1919:

Dortmund-Dörpfeld. 7 Uhr bei Samm.

Sonntag, den 11. Mai 1919:

Köln-Mülheim. 10,30 Uhr im Rath. Gesellenhaus, Siegerstraße. Walsum. 5 Uhr bei Webs an der Bellstofffabrik. Eine Stunde vorher Vertrauensmännerstzung. Auswärtiger Redner ist zur Stelle.

Samstag den 17. Mai 1919:

Weiberich. 6 Uhr Vertrauensmänner bei Kleine Ratland. Unter den Ulmen.

Düsseldorf. 7 Uhr in der Koncordia.

Mittwoch, den 21. Mai 1919:

Weiberich. 6 Uhr bei Kleine Ratland, Unter den Ulmen.

\*

Köln-Mülheim. Die Geschäftsstunden für die Section sind festgelegt: Jeden Montag und Donnerstag Abend von 4,30 bis 6,30 Uhr. Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung nur Donnerstags. Arbeitslosenmeldung nur Sonnabend 9.

## Erfahrener Modellschlosser,

der nach kurzen Anäben selbständig saubere Modelle, Kernbüchsen und Modellplatten in Eisen, Metall und Gips genau nach Zeichnung anfertigen kann, zum baldigen Eintritt in dauernde Stellung geachtet.

**Maschinensabrik Baum Aktiengesellschaft**

Heene i. Westf.

## Kalkulation

### und moderne Arbeitsmethoden im Maschinenbau.

Von O. Schwenn, 288 S., 153 Abb., geb. 6,50 M.

Die richtige Vorausberechnung der Herstellungskosten von Werkstücken für den Maschinenbau bedeutet nicht nur für den Fabrikanten ein Vorteil gegen die Konkurrenz, in guten und schlechten Zeiten, sondern schafft auch zufriedenstellende Zustände zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Lohnbreite sollen nicht erraten oder abhängen, sondern auf Grund wissenschaftlicher Studien und nach eingehenden Grundregeln bestimmt werden. Diese Ziele verfolgt dieses Buch. Einiges aus dem Inhalt: Verschiedene Lohnsysteme, Bedeutung der Kalkulation, Schnellgeschwindigkeit, Drehbuch, Tourenzahl, Formeln aus der Praxis für verschiedene Dreharbeiten und serienweise Herstellung derselben, Planbrechen, Gewindebohrungen, Arbeiten auf der Reparatur, Frädarbeiten, Räder rüsten nach dem Abwälzverfahren, Rechteckarbeiten und Gewindefräsen, Rohrarbeiten, Hobeln, Glühen, Schleifen, Schlosserarbeiten. Geine Einsendung von 6,50 M. (Rücknahme 6,9 M.).

Ed. a. Hermann, Abt. 3, Berlin, Brüderstr. 51.

## Fachlehrer ersten Ranges mit vielen Abbildungen.

Der Metallarbeiter 9,20 M. Der Fabrikarbeiter 11,70 M. Werkstattbuchführung 11 M. Der Schlosser 18,60 M. Das Schlosserhandwerk 13,50 M. Der Bauschlosser 8,25 M. Gaschlosser 7,50 M. Mob. Schlosser- und Schmiedearbeiten 12,90 M. Mob. Kunstschmiederei 12,90 M. Berechnen der Gewinde 6,45 M. Der Fahrtrahmentreppen 6,45 M. Die Formerei 10,75 M. Metallgießerei 19,85 M. Eisenhütten 9,90 M. Eisenhüttenchemie 13,05 M. Metallhüttenchemie 4 M. Hochfösenbetrieb 7,15 M. Der Eisen- und Metallbrecher 9,20 M. Die Dreherei und ihre Werkzeuge 16,05 M. Hilfsbuch für Dreherei 6,60 M. Autog. Schweißer und Schneiden 12,35 M. Dreiarbeit und Werkzeugnäthe 23,70 M. Schneidestähle 6,80 M. Härtetechnik 9,90 M. Der Spritzguß 25,35 M. Die Walzräder und Turbinen 14,35 M. Die Gasturbinen 21,15 M. Die Dampfturbinen 9,40 M. Die Dreharbeitsmotoren 9,40 M. Die Drehmaschinen 9,90 M. Die Windkraftmaschinen 11,15 M. Die Mechanik 6,10 M. Elektrochemie 6,60 M. Metallfärbung 11 M. Metallätzerei 3,55 M. Elektrolyt. Metallabscheidungen 6,50 M. Elektrolyt. Metallanalysen 8,20 M. Der Galvanotest 9,30 M. Galvanoteknik 28,50 M. Galvanoplastik 5,30 M. Legier. und Röntgen 10,75 M. Legiermetalle 6,60 M. Elektrolyt. Verbinden 2,65 M. Elektrometallurgie des Eisens 9,25 M. Metallurgie des Eisens 13,20 M. Der Kupferschmid 10 M. Die Walzförderung 17,20 M. Der mob. Anstaltseatur 1. Modellbb. 33,85 M. Der Wasserleitungsinstalatur 10,75 M. Die Warmwasseranlagen 9,30 M. Die Heizungsarbeiten 5,75 M. Der Klempner 17,20 M. oder 35,55 M. Die Heizabwürfe 4,40 M. Der Dabdader und Baulembar 9,30 M. Der Maschinenbau 44 M. Die Landw. Maschinen 12,10 M. Eis. und Röntgen 12,40 M. Transmissions 17,15 M. Die Maschinenzeichn. 15,40 M. Der Maschinst. 10,75 M. Bedienung und Schaltung von Dynamos 5,55 M. Der mob. Heizungsmonteur mit Modellband 16,50 M. Der mob. Heizer und Kesselfüller 20,65 M. Hilfsbuch für Maschinen und heizer 6,60 M. Die mob. Elektrizität 55 M. Elekt. Starkstromanlagen 2,80 M. Elektrolyt. in Haus und Gewerbe 9,30 M. Leitaden der Elektrotechnik 8,80 M. Elekt. Licht- und Kraftanlagen 4,50 M. Schaltungsbuch für Schiessstrom 5,30 M. Elekt. Hochspannungstechnik 31,65 M. Elekt. Beleuchtungsanlagen für Gleichstrom 19,25 M. Elekt. Schiffahrt 3,05 M. Hausinstallation für Schiess- und Starkstrom 4,70 M. Haustelegraphie 2,65 M. Die Bogenlampe 4,95 M. Die elekt. Glühlampe 6,05 M. Wolfram 15,85 M. Der Blitzschutz 7,70 M. Elektroätzäpfel 14,30 M. Primärelemente 10,60 M. Selbstbäckerei 31,70 M. Galv. Elemente 7,95 M. Elekt. Ofen 9,35 M. Gleichstrom-Dynamomaschinen 24,20 M. Dynamoelekt. Maschinen 34,35 M. Elektromagnete 19,80 M. Gleichstromtechnik 23,10 M. Wechselstromtechnik 25,30 M. Wechselstrommaschinen, Transformatoren, und Motoren 9,90 M. Elekt. Automaten 4,85 M. Die Akkumulatoren 33 M. Transmission 17,15 M. Fertigung von Dynamomaschinen 4,95 M. 5,50 M. Wärmetauscher 13,95 M. Verbrennungsmotoren 5,50 M. Die Dampfkupplung 7,45 M. Der Kraftwagenbau mit Modellbb. 39,60 M. Automobilechnik 13,50 M. Gleichstromfabrikation 31,45 M. Funkentelegraphie 4,20 M. Telefon- und Signalanlagen 9,10 M. Flugzeugtechnik 4,20 M. Berechnung der Schraubenpropeller 5,70 M. Berechnung von Motorluftfiltern 16,65 M. Berechnung von Luftschrauben 9,40 M. Construction der Boje 15 M. Mod. Getriebefabrikation 6,45 M. Techn. Praktikum 16,50 M. Der mob. Techniker 48 M. Schiffsmechanik 2,25 M. Der Handverkehr als Kaufmann 7,25 M. Taschenrechner 2 M. Rechenhilfer 4,25 M. 1000 chem.-techn. Rezepte zu Handelsartikeln 6 M. Gegen Radnahrung. L. Schwarz Co. & Verlagshandlung, Berlin 278 E, Innenastr. 24.

J. B. Georg Wieber-Duisburg.